

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 2

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus Onkel Nebis Eisschrank



Es ist Zeit, einmal wieder an jenes alte, seltsam aus Psychoanalyse und Surrealismus zusammengesetzte Gedicht aus Königsberg zu erinnern, der Stadt Kants und der Stadt, darin es eine beliebte Lokalspeise gab, die Königsberger Klops. Hier das Gedicht:

Selbstbegegnung

Ick sitze da und esse Klops.
Uff eemol kloppts.
Ick warte, staune, wundre mir,
Uff eemol geht sie uff, die Tür.
Nanu denk ick, ick denk nanu!
Jetzt ist sie uff, erst war sie zu.
Ick jehe raus und kiecke, –
und wer steht draussen? – Icke!

★

In der Grammatik-Stunde. Der Lehrer schreibt an die Tafel: das Pferd zieht den Wagen. Also, paßt auf, hier steht ein Satz mit einem Zeitwort, wie heißt das Zeitwort? – Zieht. – Gut. Und das Hauptwort – wer zieht den Wagen? – Das Pferd. – Gut. Und jetzt setze den Satz in die Befehlsform! – Langes Schweigen, endlich hebt einer den Finger. – Nun? – Hü!

★

Der Sohn des reichen Mannes soll einen Aufsatz schreiben: eine arme Familie. Er schreibt: es war einmal eine arme Familie. Der Vater war arm, die Mutter war arm, die Kinder waren arm. Der Hausmeister war arm, der Chauffeur war arm, die Köchin war arm, die Zimmermädchen waren arm und

★

Einer der boshaftesten Aussprüche Shaws war doch wohl jener, den er einem ihn belästigenden amerikanischen Reporter ins Gesicht sagte: Ihr behauptet von mir, ich sei ein Meister der Satire, aber auf die Idee, im Hafen von New York eine Freiheitsstatue aufzustellen, wäre selbst ich nicht gekommen!

★

Eine sehr französische Geschichte feiert augenblicklich ihre Auferstehung in der französischen Presse: Der Direktor einer großen Firma sucht eine Direktionssekretärin. Die engere Wahl nach den eingereichten Bewerbungen fällt auf vier junge Mädchen. Der Direktor legt ihnen gleichzeitig eine Aufgabe vor: infolge eines

Irrtums bekommen Sie einen Check auf hunderttausend Franken von einem Kunden übermittelt zur Regulierung einer Faktur von sechzigtausend Franken. Was tun Sie?

Die erste sagt nach reiflicher Ueberlegung: ich kassiere den Check ein, ohne die Summe bei der Bestätigung zu erwähnen. Schließlich soll der Absender aufpassen.

Die zweite empört sich über diese Antwort und sagt: ich kassiere den Check ein und stelle einen auf vierzigtausend Franken aus, den ich unserm Kunden mit ein paar passenden Worten der Aufklärung zurücksende.

Die dritte, sehr angetan von ihrer Schlaueit: ich teile unserm Kunden die Sache mit, behalte aber den Check und schlage dem Kunden vor, eine Nachbestellung in Höhe der Differenz zu machen.

Die vierte endlich, ein Muster an Bescheidenheit, sagt: ich verständige zunächst meinen Chef!

Welche von den vieren, glauben Sie wohl, hat die Stelle bekommen?

Natürlich die mit den hübschesten Beinen!

★

Der berühmte Lübecker Organist und Komponist Buxtehude, zu dem Bach wallfahrte, um ihn spielen zu hören, leitete auch einen Chor, mit dem er viel Aerger hatte, weil die Sänger sich nicht genug Mühe gaben und nicht viel konnten. Er rächte sich eines Tages mit einer Komposition auf den Text «wir können nichts ausrichten wider Gott den Herrn». Erst mußten die Soprane beginnen: wir können nichts, wir können nichts, – dann fielen die Tenöre ein: wir können nichts, wir können nichts, und so ging es längere Zeit kanonisch durch alle Stimmen.

★

Fünfmal hintereinander <die> enthält jenes Inserat der Polizei: die, die die, die die Diebe verstecken, anzeigen, erhalten eine Belohnung.

★

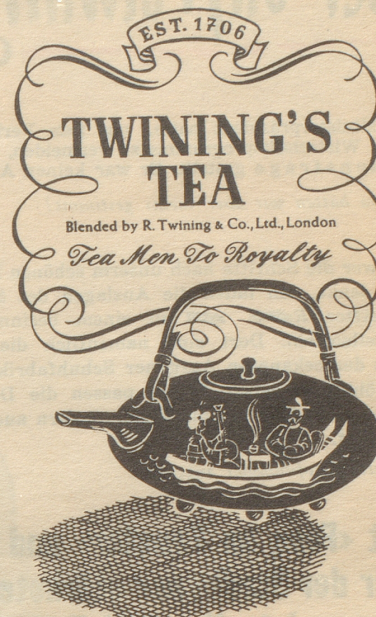
Ebenso viele <und> fanden sich in einem Brief, den ein Wirt an den Maler schrieb, der ihm ein Schild <Bier und Wein> nicht nach Wunsch gefertigt hatte: der Zwischenraum zwischen Bier und und und und und Wein ist zu groß.

★

Endlich aus einer Ansprache bei einer Trauung: o du, der du dir die da und du, die du dir den da zum Gemahl erkoren

★

Welches Tier kommt in der Schweiz nicht vor? – Mein Dackel! – Wieso? – Nun, wenn der mit einer Wurst unterm Sofa sitzt, dann können Sie machen, was Sie wollen: er kommt nicht vor!



Z'Pfäffike-Züri

gaht me is

RÜSLI



Sibo



**Rasiercrème
und -seife**

Seifenfabrik Schnyder, Biel 7

